

Schwanheimer Zeitung

(Schwanheimer Anzeiger)



Die Schwanheimer Zeitung erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnement 35 Pfg. monatlich frei ins Haus, oder 30 Pfg. in der Expedition abgeholt; durch die Post vierteljährlich M. 1.10 ohne Bestellgeld.

Redaktion und Expedition:

Baronessensstraße 3. Telefon: Amt Hansa, Nr. 1720.

Anzeigen: Die fünfgepaltene Petitzelle oder deren Raum 12 Pfg. Bei größeren Aufträgen und öfteren Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt. — Inseraten-Annahme auch durch alle größeren Annoncen-Bureaus.

Redaktion und Expedition:

Baronessensstraße 3. Telefon: Amt Hansa, Nr. 1720.

Öffentliches Verkündigungsorgan für die Gemeinde Schwanheim

Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

In den bekannten Verkaufsstellen ist noch Schweine abzugeben.

Quantum und Preis wie früher.

Schwanheim, den 14. März 1916.

Der Bürgermeister:
Diesenhardt.

Wurstverkauf.

Am morgen 2 Uhr nachmittags ab, findet im Rathaus wieder der Verkauf von Wurst statt.

Schwanheim, den 14. März 1916.

Der Bürgermeister:
Diesenhardt.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit wiederholt darauf hingewiesen, daß die an die Kriegsfürsorgekommission stets bis zum 1. März d. Js. an nur noch denjenigen Verbandsmitgliedern zu überreichen sind, die von dem Vorstande eine Ausweisarte erhalten haben. Vom gleichen Termin ab kann auch kein Antrag mehr ohne die Ausweisarte verlesen werden.

Schwanheim, den 14. März 1916.

Der Bürgermeister:
Diesenhardt.

Bekanntmachung.

Wir weisen die Mitglieder des Viehhandelsverbandes im Regierungsbezirk Wiesbaden darauf hin, daß nach dem Bescheid des Herrn Regierungspräsidenten zu Wiesbaden vom 15. Februar d. Js. der Verkauf von Vieh vom 15. März d. Js. an nur noch denjenigen Verbandsmitgliedern zu erlauben ist, die von dem Vorstande eine Ausweisarte erhalten haben. Vom gleichen Termin ab kann auch kein Antrag mehr ohne die Ausweisarte verlesen werden.

Unter Bezugnahme auf die in den Kreis- und Amtsblätter des Regierungsbezirks erfolgte Veröffentlichung der Bekanntmachung fordern wir daher alle Zwangsmitglieder des Ver-

bandes und diejenigen Fleischer, welche in den Verband aufgenommen zu werden wünschen, auf, sich unverzüglich unter genauer Einhaltung der in den amtlichen Bekanntmachungen angegebenen Erfordernisse, bei dem Verband Frankfurt a. M., Neue Mainzer-Straße 23, schriftlich anzumelden. Formulare zur Anmeldung sind ebenda erhältlich. Wer die Anmeldung unvollständig oder verspätet erstattet, kann auf pünktliche Zustellung der Ausweisarte nicht rechnen.

Ebenfalls vom 15. März ab muß die in den Satzungen vorgeschriebene Anzeige über jedes Viehhandelsgeschäft pünktlich erstattet werden. Bloß für die vorgeschriebenen Anzeigen zum Preise von 65 Pfg., desgleichen vorchriftsmäßige Vieh- und Verkaufsbücher zum Preise von Mark 2.65 können von der Geschäftsstelle des Verbandes bezogen werden. Auch sind sie auf dem Stadtschlachthof in Frankfurt a. M. erhältlich.

Die ausgestellten Ausweisarten werden den Mitgliedern unter Nachnahme zugesandt werden. Bei Vermeidung der Ungültigkeit der Karte hat der Karteninhaber bis spätestens zum 31. März 1916 seine unaufgezeichnete Photographie in die Karte einzulegen und die Karte an der vorgeschriebenen Stelle eigenhändig zu unterschreiben. Zum Beweise der Photographie und der Unterschrift muß die Karte mit dem Stempel der Ortspolizeibehörde versehen sein. Die Unterschrift ist bei der Abstempelung vor der Ortspolizeibehörde vorzunehmen.

Frankfurt a. M., den 3. März 1916.

Der Vorsitzende: von Bernus, Königl. Landrat.

Veröffentlicht.

im Anschluß an die Bekanntmachung vom 26. Februar S. 3943 in Nr. 12, Ziffer 106 (amtlicher Teil) des Kreisblattes.

Höchst a. M., den 3. März 1916.

Der Landrat: Klausen.

Wird veröffentlicht.

Schwanheim a. M., den 14. März 1916.

Der Bürgermeister:
Diesenhardt.

Zur vierten Kriegsanleihe!

Es kann nicht dankbar genug anerkannt werden, daß eine große Anzahl vaterländisch gesinnter Männer und Frauen bemüht ist, für die vierte Kriegsanleihe werbetätig zu sein und Aufklärung und Belehrung über sie in die weitesten Bevölkerungsschichten zu tragen. Trotzdem sind noch immer haltlose und unrichtige Gerüchte im Umlauf, die stets wieder auftreten und sich so hartnäckig erhalten, daß man auf den Verdacht kommen könnte, sie würden von einer unserer nationalen Sache feindlichen Seite in die Welt gesetzt und genährt. Vor allem ist es die Steuerfrage, die fortwährend Anlaß zu grundlosem Gerede gibt. Es kann demgegenüber nur immer wieder betont werden, daß die Steuerbehörden von den Vermittlungsstellen keine Auskunft über die Kriegsanleihezeichnungen erhalten, und daß niemand im Reiche daran denkt, die Besitzer der Kriegsanleihen in irgend welcher Hinsicht schlechter zu behandeln, als andere Steuerpflichtige. So ist es ganz ausgeschlossen, daß irgend eine Sondersteuer, z. B. in Form einer Ruponsteuer auf die Kriegsanleihen gelegt werden könnte. Insbesondere haben auch Kriegsanleihe und Kriegsgewinnsteuer ganz und gar nichts miteinander zu tun. Kriegsgewinnsteuer muß jeder bezahlen, der während der Kriegszeit sein Vermögen vermehren konnte, mag er die Vermögensvermehrung angelegt haben in Kriegsanleihe oder in anderen Wertpapieren oder in Grundstücken oder in Teppichen oder sonstigen Luxusgegenständen, oder mag er sie noch unangelegt besitzen. Wer sein Vermögen nicht vermehrt hat, zahlt keine Kriegsgewinnsteuer, auch wenn er noch so viel Kriegsanleihe besitzt, die er ja z. B. aus rückgezählten Kapitalien, aus dem Erlös verkaufter Grundstücke oder Wertpapiere erworben haben kann. Ist aber der Besitzer 5 prozentiger Kriegsanleihe einschließlich der Schuldbuchforderungen oder 5 prozentiger Schatzanweisungen zur Kriegsgewinnsteuer veranlagt, so genießt er den Vorteil, daß er diese bei der Entrichtung der Steuer in Zahlung geben kann, und zwar zum Nennwert, so daß er den Unterschied zwischen dem Nennwert und dem Ausgabekurs, bei der vierten Kriegsanleihe 1/4 Mark von je 100 Mark, gewinnt.

Ebenso grundlos sind die Besorgnisse, die sich an die Unkündbarkeit bis 1924 knüpfen. Diese Klausel

Frauensiege.

Roman von Clara Müllepp-Stübbs.

47

Es war schon spät am Abend und so trennte man sich und bestellte sich beim Auseinandergehen noch scherzend Wetter für den folgenden Tag, von welchem man sich versprach.

Wie man es gewünscht, so stellte es sich auch ein. Ein schöner Tag brach an. Die ägyptische Landschaft war vom warmen Sonnenschein durchflutet, ohne daß die Straßen allzu warm waren und die Ausflügler belästigten.

Man hatte sich beim Frühstück herzlich begrüßt und brach nach Gizeh. — Bei den Pyramiden angelangt, begrüßte sich der Ausflügler eine weiche, andächtige Stimmung. Und wie es jedem Sterblichen ergeht beim Anblick der mächtigen, großartigen Grabdenkmäler einer grauen Vorzeit, so erging es auch hier denen, die gekommen waren, diese Denkmäler zu sehen. Sie empfanden die eigene Kleinheit und die Bedeutungslosigkeit mit einem an Bedrücktheit grenzenden Gefühl. Die beiden Paare standen Arm in Arm, dicht aneinander, während der Geheimrat ihnen in fesselnder Weise erzählte, wie diese Denkmäler entstanden.

Obwohl das keinem etwas Neues war, so unterbrach doch die begeisterte Schilderung des alten Herrn, dessen Kunstfertigkeit sich Giovanni und Votti nur zu gern überließen, auch Heinz Holm ja vorläufig keinen anderen Wunsch, als sich in wohligen Ausruhen, los und ledig aller Sorgen, ganz seiner lieblichen Braut widmen zu können.

Im starker Aufmerksamkeit für den Gegenstand ihrer Liebe, der Geheimrat, dem Bräutigam Heinz in seiner Begleitung nach.

So so einiges Miteinanderleben wie auf dieser Reise zu Hause daheim nicht vergönnt. Dort drängte sie das Alltagsleben mit seinen Anforderungen und Pflichten oft aus. Doch auf der Reise gab es keine Pflichten; man lebte einmal ganz sich selbst.

Die Stunden, die Giovanni der Musik widmete, waren nicht verloren, denn dann sah Votti in seiner Nähe, daß sich willig dem machtvollen Zauber der Melodien hin, die den Tönen entlockte.

Singen konnte er nicht mehr; die Heiserkeit des Organs wollte durchaus nicht weichen. Doch er vermischte die Stimme jetzt nicht in dem Maße, wie früher beides zusammen.

Er sagte wohl mit etwas müder Resignation: „Alles kann der Mensch nicht haben.“ quälte sich aber weiter nicht mit Experimenten ab, die schließlich doch erfolglos sein würden, sondern wandte sich der Komposition zu.

Mit leidenschaftlicher Inbrunst war in ihm der kühne Wunsche erwacht, eine Oper zu komponieren. Die jahrelange, ungestillte Liebe zur Kunst hatte eine unermessliche Fülle von Sehnsucht in ihm aufgespeichert, die ihn jetzt, nun sie entfesselt war, zu stürmischem Vorwärtsdrängen förmlich peitschte. Er fand kein Genug und hätte wohl am liebsten ganze Tage am Flügel zugebracht, wenn nicht seine Liebe zu Votti ihm ein gebietendes „Halt“ zurufen hätte.

Armer Giovanni! Die Kunst ist eine tyrannische Göttin! Eine gebietende Königin, die Dir zum Zeichen ihrer Macht den Fuß auf den Nacken setzt. Und beugst Du Dich ihr nicht, ergibst Du Dich ihr nicht ganz mit jeder Faser Deines inneren Seins, zollst Du ihr nicht willig Gehorsam, allein ihr dienend zu jeder Stunde, dann stößt Dich ihr Fuß höhnisch in die großen Massengräber derer, die ebenso wie Du sich vermaßen, zweien Göttern dienen zu wollen, und deren Verwerfungssehne ungehört aus der Tiefe dringt, im Weltall verhallt.

Armer Giovanni!

Auf wieviel tausend und abertausend Menschenkinder mögen die Pyramiden wohl schon herabgesehen haben?

Menschenfreude und Menschenleid — wie kurz ist das!

Eine winzige Spanne Zeit und solch zuckendes Herzlein schlägt nicht mehr und hat doch Wunder gedacht, wie groß sein Leid, wie jubelnd die Freude und wie wichtig sein armes, kleines Leben sei!

Törichte Menschenkinder.

Der Geheimrat Forster hatte seine interessanten Erklärungen beendet und war zu Votti getreten.

„Sehen Sie dort! Wir sind trotz der frühen Stunde nicht die einzigen Besucher.“ sagte er, auf drei Damen und zwei Herren deutend, welche denselben Weg kamen. Votti sah den Ankommenden entgegen und plötzlich verloren ihre Blicke den Ausdruck von Ergriffenheit; es breitete sich ein Zug von Span-

nung aus, ein stammendes Zittern, dann sagte sie lebhafter, als es sonst ihre Art war: „Das ist ja Räte von der Wenge mit ihren Eltern und ihrem Bräutigam und Maud Mertens!“

Eine leise Unbehaglichkeit lag im Ton ihres Ausrufes, der ihrem Namen nicht entging.

Er drückte wie beruhigend ihren Arm an sich und meinte etwas ungeniert: „Na, die brauchen uns hier auch nicht über den Weg zu laufen!“ Alles lachte und Votti sagte nur mahnend: „Aber Gie!“

Mit ganz besonders eigenen Gefühlen erfüllte sie bei Anblick der blüh und in sich gefestigten einstigen Jugendfreundin Maud Mertens.

Von dem Fallissement des Hauses Mertens und dem jähen Tod des Inhabers hatte sie gehört, wohl auch seinerzeit in heiß aufwallendem Mitleid des stolzen Mädchens gedacht, dessen Lebensverhältnisse durch diesen Schicksalsschlag eine vollständige Umwälzung erfahren. Wie sie es wohl ertragen würde?

Votti wußte ja nur zu gut, was es bedeutete, aus sorglosen Daseinsfreuden herausgeschleudert zu werden, o, sie kannte sie, die dunklen Boten der Finsternis: das Leid und die Sorge!

Und aus impulsivem Herzensdrang heraus streckte sie Maud nun doch beide Hände entgegen; sie hatte auch das Verlangen, ihr einige Trostworte zu sagen, obwohl sie zuerst einen Augenblick gezögert, quasi abwartend, wie von Mauds Seite die Begrüßung ausfallen würde.

Deren weißes Gesicht veränderte sich jedoch kaum. Kühl und formell legte sie ihre Fingerspitzen in Vottis ihr so warm entgegengehaltene Hände und kühl und formell war auch ihr ganzes Wesen allen anderen gegenüber.

War es Absicht? Verschloß sie in herbem Trost, in ohnmächtigem Jorn gegen das Schicksal ihr Inneres absichtlich den mitfühlenden Freunden, oder war diese kühle Ruhe eine erfindete? — War ihr wirklich alles so unentwegt gleichgültig?

„Sie kommt mit vor wie eine Spitz“, äußerte sich Heinz Holm Giovanni gegenüber aber sie, und dieser neigte nachdenklich den Kopf.

Als sie endlich, ganz müde von Fran von Wein
aufhorlichem Geplapper, in das Hotel zurückkam, war sie
lich fast heiter.

haben war, daß es noch immer Leute gibt, die über Zeichnungen und Beteiligung an der Kriegsanleihe unterrichtet sind.

Verkennung. Herr Kaplan Hilpisch ist mit Termin März in gleicher Eigenschaft an die St. Galluskirche angesetzt a. W. versetzt worden.

Abkürzungs-Veranstaltung. In früheren Jahren hat sich unsere größeren Gesangsvereine nicht nehmen lassen ein Konzert zum Besten bedürftiger Kommunitanten und Konfirmanden zu veranstalten. Der Weltkrieg hat die Vereine derart dezimiert, daß wohl kein Verein in der Lage ist, eine entsprechende Veranstaltung abzuhalten. Es ist daher doppelt anerkennenswert, daß sich der hiesige katholische Junglingsverein in diesem Jahre in den Dienst der guten Sache gestellt hat. Der Erstkommunitant, speziell denjenigen deren Väter im Krieg stehen, eine kleine Freude an dem schönsten Tage des Jahres zu bereiten. Er wählte dazu die Form eines Konzerts und hat damit einen guten Griff getan, was voraus zahlreiche Besuch am vergangenen Sonntag in der Turnhalle bewies. Die Auswahl des Stückes „Schiller'sche Offiziere“ war eine sehr glückliche, ja man kann sagen, er hätte ein besseres Stück für die jetzige schwere Lage des Völkerrings gar nicht wählen können. Der Inhalt des Stückes selbst haben wir bereits einmal berichtet, sodaß es sich erübrigt nochmals darauf einzugehen. Was nun die Wiedergabe des Konzerts betrifft, so kann ohne Übertreibung gesagt werden, daß eine nach allen Seiten glanzvolle zu bezeichnen war. Die Darsteller boten in ihren Leistungen geradezu einen Quantensprung hinaus. Wir müssen es uns aber vorbehalten, einzelne Rollen besonders hervorzuheben, obschon sie alle gut waren, da wir sonst die Gesamtwirkung beeinträchtigen würden. Ein jeder der Mitwirkenden hat sein Bestes und Bestmögliche zum vollen Erfolg, den die Aufführung des Konzerts bei dem zahlreichen Publikum erzielte, was der reichliche Beifall nach jedem Aufzuge bewies. Einmal wurde der Abend durch einen 4händigen Klavierkonzert während die Pausen ebenfalls durch Klavier- und Gesangsvorträge ausgefüllt wurden, die nicht minder gut waren und ebenfalls beifällig aufgenommen wurden. Der von einem Mitgliede des Vereins mit lebhafter Sprache gesprochene Prolog fand lebhaften Beifall. In der Begrüßungs-Ansprache dankte der Präses des Vereins Herr Kaplan Hilpisch dem zahlreichen Publikum für Teilnahme und Unterstützung des Vereins, während Herr Rung vor dem letzten Aufzuge Veranlassung gab, dem Verein im Namen der Anwesenden für die reichliche Mühe bei der Vorbereitung und für die treffliche Wiedergabe des Stückes den wohlverdienten Dank zu sagen.

Die Oster-Liebesgaben. Die Herrensverwaltung macht aufmerksam, daß bei voller Anerkennung der Opfer der Bevölkerung besondere Osterliebesgaben aus Anlaß des bevorstehenden Osterfestes nicht ausbleiben können. Sie würden eine außerordentliche Förderung der Verkehrsmittel zur Folge haben, die unbedingt werden muß. Aber auch im Interesse der zur Erhaltung der Sparsamkeit wäre es unwirtschaftlich, aus Anlaß des Festes leicht verderbliche Dinge, wie Eier, Würstchen usw. zu verschicken.

Die Folgen der hohen Papierpreise machen sich jetzt in den Fleischgewerbe fühlbar. So machen die Metzger, Fleischhändler und Rosenheim (Bayern) bekannt, daß infolge der hohen Papierpreise das Publikum das Einwickelpapier zu bezahlen bringen habe.

Der Postverkehr zwischen Deutschland und Portugal ist eingestellt und findet auch auf dem Wege über Spanien nicht mehr statt. Es werden daher keinerlei Sendungen nach Portugal mehr angenommen, bereits abgeschickte oder durch Briefkästen zur Einlieferung gelangende Sendungen werden den Absendern zurückgegeben.

Anweisungen an Kriegsgefangene werden 3. St. nach dem Satz von 89 Schweizer Franken + 100 Schweizer Franken, im Haag nach dem Satz von 11,40 Schweizer Franken und 124 Gulden + 100 Yen ankommen.

Die Kartoffeln stecken. In Eberstadt gab der Bürgermeister wie die „Al. Presse“ berichtet, in der Gemeinde bekannt, daß ein bekannter Landwirt, der bei der Bestandsaufnahme seinen Vorrat mit 75 Zentnern hatte, auf Grund einer Anzeige zugeben mußte, daß dessen etwa 225 Zentner dieses jetzt kostbaren Gewächses im Besitz habe. Anzeige ist erfolgt. Es ist öffentlich die Strafe nicht aus. Dies ist nur ein Fall. Wie viel andere Fälle werden aber nicht noch folgen.

Flachs! Den Landwirten wird warm ans Herz gelegt, das Stückchen Feld, das im kommenden Frühjahr auf jenem Grunde mit anderen Kulturgewächsen bestellt werden kann, mit Flachs anzubauen im Interesse der Marine und des Volkes. Der Flachs ist ein wertvolles Gewächs. Es berechnet sich der Rohertrag einer Flachsenernte von einem Hektar auf 1065 Mk. Der Rohertrag einer mittleren Haferenernte beträgt jedoch 100 Mk. Dabei gewinnt man bei dem Flachsbaue ein wertvolles Futtermittel für die Rälberaufzucht, das man zu verwenden.

Die Versicherungskarten. Vom 13. März ab ist die Versicherungskarte a. W. eine Prüfung der Leistungen der Versicherungsgesellschaften. Die Arbeitgeber werden darauf hingewiesen, etwa noch rückständige Beitragsmarken zu verwenden.

9 Monaten die erste Nachricht von einem Vermissten! Am 1. Juni v. Js. geriet der Ersagereisende H. Schwager in russische Kriegsgefangenschaft, wovon er durch die Angehörigen durch einen glücklichen Zufall noch während des Transportes Kenntnis geben konnte. Jetzt erst, nach

9 Monaten erhielten seine Mutter und seine Tante je eine Karte von ihm, worin er mitteilt, daß er im Innern Russlands in einer Mühle beschäftigt sei und keinen Grund zu Klagen habe. Die Karten sind anfangs Dezember in Jesti zur Post gegeben worden, haben also 1/2 Jahr für die Reise gebraucht.

Vorsicht mit Militärpapieren. Es wurde schon wiederholt auf das Gefährliche hingewiesen, deutsche Ausweis-papiere — Militärpässe, Reisepässe, Heimatscheine, Geburtszeugnisse und dergleichen — ins Ausland zu senden. Eine Gefahr besteht darin, daß solche Papiere dem feindlichen Nachrichtendienst in die Hände gespielt werden oder, doch gelegentlich in seine Hände und dann zur Ausstattung von Spionen benutzt werden, die mit ihrer Hilfe als Deutsche unsere Grenze überschreiten. Derartige Sendungen müssen daher unterbleiben. Dies gilt insbesondere auch von Sendungen nach Amerika, da, wie bekannt die amerikanische Post von den Engländern abgefangen und beschlagnahmt wird.

Haftstrafe wegen falscher Kartoffelbestandsangabe. Der Gutsbesitzer H. Sperling in Hohenheide bei Leipzig hatte bei der Kartoffelbestandsaufnahme im Herbst 1915 seine Kartoffelvorräte mit 490 Zentnern angegeben, obwohl er tatsächlich mindestens 700 Zentner Vorrat gehabt hat. Im Verwaltungswege wurde er zu einer Woche Haft verurteilt, beantragte aber gegen dieses Urteil gerichtliche Entscheidung. Diese fiel aber zu seinem Nachteil aus; das Schöffengericht Leipzig erhöhte die Haftstrafe auf 2 Wochen, da es den Standpunkt vertrat, daß dem Angeklagten ein dringlich klar gemacht werden müsse, daß er sich an der Volksernährung veründigt habe.

Zur Lehrlingsfrage. Der Mittelrheinische Verband Evangelischer Arbeitervereine hat in einer Eingabe an die Wiesbadener Handwerkskammer gebeten, letztere möge an maßgebender Stelle dahin wirken, daß den Handwerksmeistern, in Anbetracht des Mangels an Lehrmeistern, gestattet werde, mehr Lehrlinge als gesetzlich zulässig, während der Dauer des Krieges zu halten. Hierauf ging dem Verband folgende Antwort zu: Ihre im obigen Schreiben gemachte Anregung hat bereits den Vorstand der Handwerkskammer in seiner Sitzung am 26. Mai 1915 beschäftigt. Es wurde beschlossen, daß die Bestimmungen über die Höchstzahl von Lehrlingen für die Dauer des Krieges nicht in bisheriger Weise durchgeführt werden sollen, um die Unterkunft von Lehrlingen zu ermöglichen. Es können hiernach Lehrherren eine größere Zahl von Lehrlingen einstellen, unter der Voraussetzung, daß sie diese später an aus dem Felde zurückkehrende Lehrherren zum Teil abtreten. Von diesem Beschlusse wurde auch dem Herrn Regierungspräsidenten Mitteilung gemacht. — Diese Mitteilung dürfte auch in unserem Leserkreise interessieren.

Kirchliche Anzeigen.

Katholischer Gottesdienst.

Mittwoch: Pfarrkirche 7 1/2 Uhr: Vierwochenamt für Frau Auguste Schmitt geb. Ritter. — St. Josephshaus: 6 Uhr: Gese. hl. Messe für Anna Maria Schray.

Donnerstag: 6 1/2 Uhr: Exequienamt für den gefallenen Krieger Philipp Rosenzweig, dann best. Jahramt für Pfarrer Christian Schneider.

Freitag: 6 1/2 Uhr: Best. Jahramt für den gefallenen Krieger Ferdinand Licht, dann best. Jahramt für den gefallenen Krieger Georg Reuber.

Samstag: 6 1/2 Uhr: Gese. hl. Messe für Michael Kilian, def. Ehefrau Kath. geb. Hofmann und lebende u. verst. Angehörige, dann best. Jahramt für Jakob Anton Burchardt u. def. Ehefrau

Margareta geb. Henrich. — Nachm. 4 Uhr und abends halb 8 Uhr: Beichtgelegenheit. — 5 Uhr: Salve.

Dienstag abends 6 Uhr: Bittandacht zur Erleichterung des Sieges und für unsere Krieger.

Donnerstag, Freitag und Samstag nach dem 2. Amt: Vorbereitungsandacht auf das Fest des hl. Joseph mit latr. Segen.

Mittwoch, Freitag und Samstag sind gebotene Quatemberfesttage. Vom Abstinenzgebot ist auch für diese Tage Dispens erteilt.

Sonntag, den 19. März, Beginn der österlichen Zeit. — Gemeinschaftliche Oster-Kommunion sämtlicher noch schulpflichtigen Kommunitanten. — Kollekte für die innere Ausstattung unserer Pfarrkirche.

Das kath. Pfarramt.

Evangelischer Gottesdienst.

Dienstag, den 14. März, abends halb 9 Uhr: Arbeitsstunde der Frauenhilfe.

Donnerstag, den 16. März, abends 8 Uhr: Kriegsbetstunde und Passionsandacht.

Sonntag, den 19. März, feiert die Gemeinde das Jahresfest der Frauenhilfe mit Festgottesdienst und Gemeindefeier.

Das evangl. Pfarramt.

Vereinskalender.

Turngemeinde. Mittwoch Abend halb 9 bis halb 11 Uhr Turnstunde.

Turnverein. Jeden Mittwoch abend Turnstunde.

Zeichnet die Reichsanleihe!

In ernster Stunde.

Nun gilt's, mein deutsches Volk, der Welt zu zeigen,
Daß Du den Ernst der Zeit auch recht verstanden,
Gib deinem Vaterlande all' Dein Eigen!
Und mach' des Feindes Hoffnung mit zu Schanden.
Wir können zeichnen! Unsre deutschen Schwerter,
In Ost und Westen zeichnen sie Geschichte,
Von Tag zu Tag wird ihre Klinge härter,
Und flammend helfen sie dem Weltgerichte.
Wir können zeichnen! Denn im Schutz der Waffen,
Die unser Land gleich eh'nem Wall umziehen,
Blüht goldner Lohn dem emsig frohen Schaffen
Und reiche Ernte unsres Volkes Mähen.
Wir wollen zeichnen! All' die teuren Namen,
Die draußen auf dem Feld der Ehre blieben,
Die krank und wund zur Heimat wiederkamen,
Sind in des Reiches Schuldbuch eingeschrieben.
Wir wollen zeichnen und gemeinsam tragen
Die Last, die dieser Krieg uns auferlegte,
Wir wollen alle gern und ohne Zagen
Den Wahn zerstören, den der Feind noch hegte.
Wir müssen zeichnen! Sind es Millionen,
Die in der Reichen Bank und Kasse stehen,
Sind's „Hundert“ derer, die in Hütten wohnen:
Sie alle werden gleich des Reiches Lehen!
Wir müssen zeichnen! In dem ganzen Volke
Soll dieses „Ruß!“ ein willig Echo finden
Und soll, gleich Segensströmen einer Wolke
In Opfersinn das ganze Reich verbinden.
Mag können, Wollen, Können nun bescheren
Ein reich' Ergebnis diesem großen Werke,
Das deutsche Volk wird sich auch hier bewähren
In treuem Sinn, in Opfermut und Stärke
Und im Erfolg der Reichsanleihe liege
Für uns daheim die Zuversicht zum Siege! G. Frech.

Zeichnet die Kriegsanleihe!

Fünfprozentige Deutsche Reichsanleihe

zu 98,50

oder

Viereinhalbprozentige auslosbare Deutsche Reichsanweisungen

zu 95.

Die Kriegsanleihe ist

das Wertpapier des Deutschen Volkes

die beste Anlage für jeden Sparer
sie ist zugleich

die Waffe der Daheimgebliebenen

gegen alle unsere Feinde
die jeder zu Hause führen kann und muß
ob Mann, ob Frau, ob Kind.

Der Mindestbeitrag von **Hundert Mark**
bis zum 20. Juli 1916 zahlbar
ermöglicht **Jedem** die Beteiligung.

Man zeichnet
bei der Reichsbank, den Banken und Bankiers, den Sparkassen, den Lebens-
versicherungsgesellschaften, den Kreditgenossenschaften
oder
bei der Post in Stadt und Land.

Letzter Zeichnungstag ist der 22. März.

Man schiebe aber die Zeichnung nicht bis zum letzten Tage auf!

Alle Nähere ergeben die öffentlich bekanntgemachten und auf jedem Zeichnungsschein abgedruckten Bedingungen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und bei der Beerdigung unserer lieben, guten, treubesorgten Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwägerin und Tante

Frau Katharina Wachendörfer Wwe.

geb. Schlaud

sagen wir allen Beteiligten, insbesondere für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden unseren tiefgefühlten Dank.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Schwanheim a. M., den 14. März 1916.

Durch

Masseneinkauf

der Stoffe und Zutaten vor Ausbruch der **Teuerung**, sowie durch eigene Anfertigung sämtlicher

Herren-, Burschen- und Jünglings-Kleidung

bin ich nach wie vor in der Lage, zu den **bekannt billigen Preisen** zu verkaufen.

Ich empfehle

Konfirmanden- und Prüfungs-Anzüge

in modernen Formen, ein- und zweireihig zu Mk.

15.- 16.- 18.- 20.- 22.- 24.- 26.- bis 48.-

Ferdinand Maier

Kleiderfabrik

Fahrgasse 94 Frankfurt am Main Tel. Hansa 7283.

Kohlen!

Mein Vorrat an **Hausbrandkohlen** (Fettschrot) ist noch sehr gross. Um damit vor Eintreffen der nächsten Schiffslieferung etwas zu räumen, offeriere dieselben mit etwas Nuss vermischt zu **Mk. 1.50** per Ztr. frei Haus, bei Bestellungen von mindestens 15 Ztr. Kleinere Quantums kosten Mk. 1.55 pr. Ztr. frei Keller.

Ant. Schneider V.

Nassauische Landesbank.

Zeichnungen auf die Kriegsanleihe

nimmt entgegen

Georg Eingärtner, Alte Frankfurterstr. 9.

Schöne 2 Zimmerwohnung zu vermieten. Näheres Kirchgasse 15. 157

2 Zimmerwohnung ab 1. April zu vermieten. Neufstr. 24. 159

Schöne 2 Zimmerwohnung mit Zubehör zu vermieten. 112 Kirchgasse 21.

Kleine 2 Zimmerwohnung mit Zubehör zu vermieten. 33 Näheres Alte Frankfurterstr. 28.

3 Zimmerwohnung mit Zubehör zu vermieten. Federstraße 2. 140

Schöne 2 od. 3 Zimmerwohnung zu vermieten. Neue Frankfurterstr. 48. 195

Schöne 3 Zimmerwohnung (Part.) zu vermieten. Näh. Exped. 42

Schöne 3 Zimmerwohnung mit abgeschl. Vorplatz zu vermieten. Näh. Exped. 110

Schöne 3 Zimmerwohnung mit allem Zubehör an ruhige Leute per 1. April zu vermieten. Mainstr. 23. 100

Das Heilmuseum bittet um Zuweisung von Kriegsphotographien und sonstigen Kriegserinnerungen.

Maschinenbauschule Offenbach a. M. den preuß. Anstalten gleichgestellt-Spezialabteilung für Elektrotechnik. Großb. Direktor Prof. Eberhardt.

An die

Wähler der II. Klasse

Nach mehrfachen Verhandlungen hat der unterzeichnete Rat beschlossen, bei den diesjährigen Vertreterwahlen, in Anbetracht der ernsten Zeit, von der Abhaltung der sonst üblichen Wählerversammlungen etc., abzusehen.

Wir erlauben uns daher, unseren Mitbürgern folgende Rat für Wahl als Gemeindevertreter vorzuschlagen:

Josef Jakob Beck, Techniker
Ferdinand Collofseus, Kaufmann

und bitten, alle stimmberechtigten Wähler, am Wahltage nur für diese Kandidaten restlos einzutreten.

Wahltag: Donnerstag, 16. März von 3-6 Uhr.

Wahllokal: **Alte Schule.**

Der Vorstand des Bürgervereins Schwanheim

NB. Wahlzettel sind an dem Wahllokal zu haben.

Allgemeine Ortskrankenkasse

für die Gemeinden Schwanheim, Nied und Sossenheim

Mittwoch, den 22. März, abends 8 Uhr, findet zu Schwanheim im „Hotel Collofseus“ die diesjährige

Frühjahrsversammlung

statt, wozu die Herren Arbeitgeber und Versicherten höflich eingeladen werden.

Tages-Ordnung:

1. Vorlage der Jahresrechnung pro 1915.
2. Revisionsbericht der Prüfungskommission.
3. Bestellung der Zahlstelle Sossenheim an Herrn Franz Jäger.
4. Wünsche und Anträge.

Schwanheim a. M., den 14. März 1916.

Der Vorstand
I. A.: Collofseus

Rechnungsabschluss

der Allgemeinen Ortskrankenkasse für die Gemeinden Schwanheim, Nied und Sossenheim.

A. Einnahmen.

1. Kassenbestand am 1. Januar 1915
2. Erträge aus Kapitalanlagen (Zinsen)
3. Beitragsteile der versicherungspflichtigen Mitglieder
4. Beitragsteile der Arbeitgeber
5. Beiträge der versicherungsberechtigten Mitglieder
6. Bei der Kreissparkasse abgehoben
7. Sonstige Einnahmen
8. Ersatzleistung von Trägern der Unfallversicherung

Summa

B. Ausgaben.

1. Krankenbehandlung durch approbierte Aerzte
2. Für approbierte Zahnärzte
3. Behandlung durch andere Heilpersonen
4. Für Arznei aus Apotheken
5. Sonstige Arznei und Heilmittel
6. Für Krankenhauspflege
7. Für Krankengeld
8. An Wöchnerinnen
9. Hausgeld an Ehefrauen
10. Sterbegeld für Mitglieder
11. Verwaltungsausgaben (persönliche)
12. (sächliche)
13. Für Verbandsausgaben nach § 409
14. Anlage bei Bankhäusern und Sparkassen
15. Sonstige Ausgaben

Summa

Abschluss.

Die Einnahme ist Mk. 53,405.44

Die Ausgabe ist 49,020.76

Ergibt ein Kassenbestand am

Schlusse des Jahres Mk. 4,384.68

Vermögensnachweisung.

1. Kassenbestand
2. Wertpapiere
3. Kriegsanleihe
4. Guthaben bei der Sparkasse

Summa

Ueberschuss der Aktiva
Nach dem vorjährigen Abschluss betrug der Ueberschuss
Abnahme des Vermögens

Für die Richtigkeit:

Die Revisoren:

Georg Bender,
Gottlieb Hensch,
Friedrich Dacke,
Leonhard Schlaud.

Der Rendant:

Staab.

Schwanheim a. M., den 5. März 1916.